
Dackelzauber - Trainings-Tricks (Teil 6)



Daylight's Welpen sind nun keine Welpen mehr - oh nein, sie sind mitten in der Pubertät! Das ist die Zeit, in der plötzlich alles anders ist, in der das Kommando 'Sitz' nur ein verwundertes 'äh', das Wort hab ich noch nie gehört, was um Himmels Willen möchtest du denn jetzt von mir?!?' auslöst. Das ist die Zeit, in der alles ausserhalb der Familie viiiiel spannender ist

und der eigene Mensch plötzlich völlig langweilig und uninteressant wird. (Ähnlichkeiten mit Jugendlichen sind hier übrigens nicht zufällig...).

Umbau im Gehirn - was hilft?

Die Entwicklung des Gehirns von Hunden ist sehr ähnlich wie beim Menschen, nur geschieht alles im Zeitraffertempo - bei kleinen Hunden übrigens schneller als bei grossen Hunden. In der Pubertät werden die Verbindungen der Nervenzellen im Gehirn 'runderneuert'. Insbesondere werden diejenigen zum Frontalhirn - das liegt hinter der Stirn - zunächst reduziert, um dann später neu aufgebaut zu werden (beim Menschen dauert das allerdings bis zum 20. Lebensjahr). Das Frontalhirn ist wiederum zuständig für Impulskontrolle und für das Planen und Einschätzen der Konsequenzen von Handlungen. Deshalb fällt das jugendlichen Hunden (und Menschen) unglaublich schwer. Ohne diese Bremse schiebt sich nun die Suche nach selbstbelohnenden Aktivitäten in den Vordergrund, die Suche nach Action und Aufregung (hierdurch wird im Gehirn der Botenstoff Dopamin ausgeschüttet, unser Motivationszünder).

Gleichzeitig verstärkt sich in der Pubertät die emotionale Bewertung aller Erfahrungen (im Gehirn vergrössert sich der hierfür zuständige Mandelkern). Alles wird intensiver und empfindlicher erlebt. Das bedeutet wiederum, dass ganz neue Ängste in dieser Zeit entstehen können! Die Mülltonne vom Nachbarn, die für den Welpen völlig uninteressant war, wird dann für den pubertierenden Hund plötzlich zu einem beängstigenden Ungeheuer. Das ist ganz normal in der Pubertät - und für den Menschen heisst es jetzt mit viel Geduld und Verständnis dem Hund dabei zu helfen, im eigenen Tempo das neue Schreckliche zu entdecken und herauszufinden, dass keine Gefahr droht.

Während der Pubertät erhöht sich auch die Aktivität der Nebennierenrinde und somit auch die Produktion des Stresshormons Cortisol - Hunde (und Menschen) werden stressanfälliger. Dies ist auch ein Grund dafür, dass vermeidbare Operationen nicht im ersten Lebensjahr stattfinden sollten. Eine sozial kompetente, mit Nestwärme ausgestattete Familie ist im gesamten Hundeleben wichtig - vor allem aber entscheidend in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres. Sie führt dazu, dass sich der Hund in Stresssituationen viel besser stabilisieren kann.

Wichtig im gesamten ersten Lebensjahr sind soziale Kontakte mit souveränen erwachsenen Hunden und freundlichen Menschen, geistige Förderung, viel Ruhe und Entspannung.

Jagen - des Dackels Passion

In diese Zeit der Pubertät, wenn sich das Interesse des Hundes nach aussen richtet, kommt meist auch das erste Mal der Spass am Jagen ins Spiel. Ob es nun das Eichhörnchen ist, das da vorne über den Weg flitzt, der andere Hund, der

auf der Wiese nebenan als Balljunkie sinnentleert irgend einem Spielzeug hinterher hetzt oder der Radfahrer, der überholt: Da ist auf einmal Action, juhuuu, hinterher!!! Und wenn das noch verbunden wird mit neuen, spannenden Gerüchen, dann gibt es für den Dackel kein Halten mehr.

Jagen ist selbstbelohnend, beim Hetzen der Beute wird ein ganzer Schwall Dopamin ausgeschüttet. Möchtet Ihr das Jagdverhalten Eures Hundes reduzieren, ist es sinnvoll, einen Block zwischen Bewegungsreizen aus der Umwelt und dem Jagdimpuls (dem **Ansetzen** zum Hinterherlaufen - also **bevor** er anfängt zu rennen) einzutrainieren - eine Impulskontrolle. Wenn Ihr bereits sehr früh damit beginnt, das Bleiben am Ort hochwertig zu belohnen und dann später zusätzlich das Anschauen des Menschen, legt Ihr den Grundstein für eine freudige, rundum positive Zusammenarbeit. Eine Belohnung könnte übrigens auch das gemeinsame Rennen, Suchen oder Spielen mit dem Junghund sein. So muss er nur kurz still halten und darf sich dann zusammen mit Euch bewegen. Zudem empfiehlt es sich, ihn als Welpen und auch in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres unaufgeregt an Wildgerüche zu gewöhnen.

Eine häufige Aktivierung des Jagdverhaltens durch Wurfspiele (Bälle, Stöckchen, Frisbee...) kann sehr schnell zu einer Suchtgefahr werden. Gerade bei Jagdhunderassen verstärkt der Mensch so das Hetzen von anderen Hunden, Hasen und Hasenersatz (Joggern). Ausserdem stellen Wurfspiele einen Risikofaktor für Beissunfälle dar, vor allem bei einem auslösenden Reiz von aussen (etwas läuft schnell und schräg vor dem Hund her). So eine Beissattacke entsteht eben nicht aus einer Aggression heraus, sondern ist übersteigertes Beutefangverhalten und somit fehlgeleitetes Jagdverhalten. Im Gegensatz zur Aggression stammt das Jagdverhalten aus dem Funktionskreis des Nahrungserwerbs und wird von völlig anderen Botenstoffen und Bereichen des Gehirns gesteuert. Jagen umfasst dementsprechend unter anderem das Hetzen und Packen der Beute. Wurfspiele sollten daher im ersten Jahr ganz vermieden werden.

Jetzt und sofort!

Um die Verbindungen zum Frontalhirn wieder zu stärken, ist der Aufbau der Impulskontrolle (oder auch Frustrationstoleranz) zentral. Das bedeutet zu lernen, Enttäuschung (=Frust) auch mal auszuhalten und nicht den Impulsen unmittelbar zu folgen. Warum eigentlich? Es ginge doch auch ohne, oder? Nein. Geht es nicht. Schon der Welpen lernt von seiner Mutter, dass das Leben kein Schlaraffenland ist (die Milchbar ist auch mal geschlossen) und dass es auch beim Milchen Grenzen gibt. Diese Lektion macht ihm sein ganzes Leben unendlich viel einfacher.

Wenn er gelernt hat, dass er nicht alles, was interessant oder lecker ist, sofort bekommen kann, geht er viel entspannter und souveräner durchs Leben. Der Hund ist deutlich weniger gestresst und stresst auch sein Umfeld nicht.

(Wissenschaftliche Untersuchungen haben übrigens gezeigt, dass Stress viele Krankheiten begünstigt und die Lebensdauer verkürzt - nicht nur beim Hund). Eine gute Impulskontrolle ist auch eine Grundvoraussetzung fürs Tricktraining. Nur: Das, was der Welpen in einer guten Welpenstube schon gelernt hat, muss der pubertierende Youngster nochmal lernen. Denn in dieser Zeit wird alles Erlernte hinterfragt, die Verbindungen im Gehirn werden neu geknüpft. Hierfür braucht er Eure liebevolle und konsequente Unterstützung.

Impulskontrolle lernen: Wie geht das **nicht**? Vermutlich so, wie es oft abläuft: Zuhause, der Dackel steht plötzlich vor

Dackelzauber - Trainings-Tricks (Teil 6)

Euch. Wufft, stupst, wedelt, kommt mit dem Spielzeug an, will aufs Sofa und gestreichelt werden, schubst dann sein Spielzeug runter und schaut Euch freudestrahlend an: bitte aufheben... Und was macht Ihr? Klar: Ein verklärtes Grinsen im Gesicht und es wird gestreichelt, gespielt, gelobt... Wie schön dass er so gerne ankommt, nicht wahr? Diese Reaktionen bestärken den Youngster darin, dass er das, was er jetzt grad will, auch sofort bekommen kann.

Impulskontrolle lernen: Wie geht das denn nun? Na klar sollt Ihr mit Eurem Dackel spielen, kuscheln, Spass haben... aber eben nicht immer genau dann, wenn er es einfordert. Bleibt bei seiner Aufforderung erst einmal cool, reagiert einfach nicht. Und wartet ein paar Minuten - bis er schon wieder etwas Neues im Sinn hat. Dann fordert Ihr zum Spielen oder Streicheln auf. Ihr seid auf einmal nicht mehr im Reagieren sondern im Agieren. Und der Dackel lernt, dass der erste Frust gut aushaltbar ist und nachher etwas Tolles kommt.

Es gibt noch viele andere Möglichkeiten, Impulskontrolle zu trainieren - Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt:

- Den Hund vor dem Fressnapf warten lassen - 30 Sekunden, 5 Minuten, eine halbe Stunde...
- Den Hund mehrmals am Tag auf seinen Liegeplatz schicken, ihn immer länger dort liegen lassen, zwischendurch immer mal wieder bestätigen. Dabei ist es wichtig, ihn zum Abschluss mit einem Hör- oder Handzeichen jeweils 'frei' zu geben und ihn wieder deutlich zurück zu schicken, wenn er vorher von selbst aufsteht.
- Oder den Hund zu sich holen, eventuell anleinen, einen Spielgegenstand nehmen und ein paar Meter wegwerfen, der Hund bleibt am Anfang ein paar Sekunden neben Euch sitzen, dann mehrere Minuten. Lobt den Hund fürs Bleiben und erst danach geht Ihr mit ihm gemeinsam zum Gegenstand...

All das bitte **ohne** auf den Hund einzureden und ihm zu erklären was er zu tun hat, das verwirrt ihn eher... Es braucht nur das Lob.

Ach und übrigens: Schreddert Euer Youngster auch alles? Dann ist ein Abbruchsignal sinnvoll (siehe Teil 5). Es kann am Zahnwechsel liegen, und dann solltet Ihr nach dem Abbruchsignal eine Alternative zum Kauen anbieten. Es kann aber auch sein, dass er sich schlicht langweilt... das kommt häufiger vor als man meint. Hier hilft geistige Auslastung mit Nasenarbeit oder Tricktraining.

Schnüffelspiele sind etwas Tolles - und ohne grossen Aufwand möglich. Ihr könnt zum Beispiel Leckerchen oder Trockenfutter in alte Kartons, Handtücher oder Zeitungen verpacken, im Garten oder in der Wohnung verstreuen und den Hund suchen lassen... und natürlich danach gemeinsam ausgiebig chillen.

Der Kampf mit der Leine

Ach, manchmal ist es ja gar kein Kampf, da hat der Dackel schon gewonnen und der Mensch trappelt brav hinter ihm her ohne an der Leine zu ziehen.

Mit dem Hund an der lockeren Leine entspannt durch die Strassen laufen - welch Wunschtraum! Und warum ist es so schwer? Die Antwort ist: Ihr habt Eurem Hund das Ziehen selbst beigebracht... Lernt der pubertierende Hund keine Impulskontrolle zuhause, ist schon der erste Schritt in Richtung Säbelrasseln an der Leine getan: Er ist ja gewöhnt zu bekommen, was er will. Und nun ist der Youngster

draussen - warum soll da etwas anders sein? Zwar ist er an der Leine, aber egal, er hat etwas total Spannendes entdeckt und möchte da hin, genau jetzt. Der Hund legt sich ins Zeug (beziehungsweise in die Leine) um dorthin zu kommen. Und für ein paar Zentimeter funktioniert das Ziehen. Und vielleicht schafft er es sogar ganz bis zu dem anderen Hund, dem interessanten Baum oder dem weggeworfenen Sandwich. Jeder kleine Schritt in diese Richtung ist eine Belohnung, und kommt er an ist es der Jackpot. Wie war das noch gleich mit der Operanten Konditionierung in Teil 3? Genau. Ziehen ist selbstbelohnend!



Grundsätzlich sollte sich der Hund beim Spaziergang an Euch orientieren, und dafür braucht Ihr zunächst einmal Geduld. Wann immer möglich sollte kein Zug auf der Leine sein. Dass er nicht ziehen soll versteht der Hund umso schneller, je konsequenter Ihr seid! Es gibt dazu mehrere Möglichkeiten - allen gemeinsam ist, dass Ihr bei **jedem** Ziehen an der Leine **sofort** reagieren müsst: Entweder Ihr bleibt stehen, sobald ein leichter Zug auf der Leine ist und lauft erst weiter, sobald der Hund sich etwas in Eure Richtung bewegt und so die Leine locker wird. Falls das nicht funktioniert, könnt Ihr Euch auch bei beginnendem Leinenzug umdrehen und in die entgegengesetzte Richtung gehen.

Hier braucht es ein Lob oder eine kleine Belohnung, wenn er Euch folgt. Eine dritte Variante ist ein kurzes Hörzeichen bevor die Leine sich strafft, verbunden mit einer Belohnung sobald der Hund Euch anschaut. So ganz grundsätzlich ist jedes Ziehen für Hund und Mensch ungesund. Rein orthopädisch gesehen. Weitere Tipps zum Leinelaufen gab es im Teil 5.

Natürlich soll der Hund beim Spaziergang Spass haben und ohne Leine unterwegs sein können. Damit fängt man am besten bereits beim Welpen an, denn er hat ein natürliches Bedürfnis seinem Menschen zu folgen. Damit ist es dann aber in der Pubertät leider vorbei. Deshalb ist ein gutes und konsequentes Rückruftraining zentral, das immer mal wieder aufgefrischt wird. Was in der Pubertät auch hilft: als Mensch draussen spannend bleiben. Ihr könnt beim Spaziergang die Vielfalt nutzen und Eurem Hund zeigen, wie lustig es für ihn wird, wenn Ihr dabei seid: Langsam auf einem Baumstamm balancieren, um einen Laternenpfahl herum laufen (siehe 'Rundum' in Teil 2), den versteckten Futterbeutel suchen und apportieren... auf einem Spaziergang kann man viele Tricks einbauen.

Wir freuen uns auch auf neue Mitglieder in unserer Nachwuchs-Gruppe in Zürich, schreibt mir eine E-Mail: dackelzauber@gmail.com.

Fotos: Alex Wagner, foto-wagner.ch

Für den Dackelzauber: Karina Wolff mit Julchen und Daylight
www.dackelzauber.ch
